

Preis 10 Pfg.

Wilnaer Zeitung

1917

Preis 5 Kop.

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonntag, den 19. August 1917 | No. 226

Deutscher Heeresbericht vom 18. August.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zu äußerster Stärke. Sonst blieb das Feuer geringer als in den letzten Tagen.

Beiderseits der Bahn Boesinghe—Staden führte der Feind nachmittags einen starken überraschenden Teilangriff, bei dem Langemarck nach erbittertem Kampf verloren ging. Wir liegen in flachem Bogen um das Dorf.

Im Artois stellten sich unter starkem Feuerschutz englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwache Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames lebhafte Artillerietätigkeit bei Cerny, in der Westchampagne besonders am Keilberg, südwestlich von Mauronvillers.

An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf gestern wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

*

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant Dostler errang seinen 26., Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller seinen 22., Leutnant Gontermann durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons seinen 29. und 30. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorfeldgefechten und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grocesci zu vollem Erfolge. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

*

Seit Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hände der verbündeten Truppen gefallen: 655 Offiziere, 41 300 Mann, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre. An Kriegsgerät wurden erbeutet große Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte.

Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführung so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt abgewickelt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden, im Westen trotz des durch mehrere Stellungen hindurch weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Berlin, 18. August abends.

Artilleriekämpfe in Flandern, im Artois, an der Aisne und bei Verdun.

Vom Osten nichts Neues.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. August.

Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 5 Dampfer, 3 Segler, ein Fischerfahrzeug, darunter ein unbekannter bewaffneter englischer Frachtdampfer von mindestens 5500 Tonnen, der englische Dampfer „Talisman“ und der englische Segler „Alcyone“, beide mit Kohlenladung, ein unbekannter bewaffneter französischer Frachtdampfer und das französische Fischerfahrzeug „Renée Marthe“; ein unbekannter englischer tiefgeladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen.

*

Berlin, 18. August.

Durch zwei unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 8 Dampfer, 2 Segler und ein Fischerfahrzeug versenkt, darunter der italienische Dampfer „Onesta“, 2674 Brt., mit Kohlen von England nach Genua unterwegs, die französischen Segler „Alfrede te Curzie“ und „Maria, Jesus, protegez nous“. Beide mit Kohlen von New Castle nach Gravelines und das englische Fischerfahrzeug „L. T. 454“. Fünf Dampfer wurden aus Geleitzug herausgeschossen, je zwei davon in Doppelschuß aus je einem Geleitzuge.

Am 8. August wurde eine englische U-Boot-Falle in Gestalt eines Dampfers der Blue Funnel Line von einem unserer U-Boote im Artilleriegefecht durch Treffer in die Maschine bewegungsunfähig geschossen. Durch weitere Treffer wurde Munition auf dem Dampfer zur Explosion gebracht, wodurch das Hinterschiff bis zur Wasserlinie aufgerollt wurde und völlig ausbrannte. Nach einem Torpedotreffer in die Maschine sank die U-Boot-Falle hinten erheblich tiefer und wurde darauf mit zehn weiteren Artillerietreffern völlig wrack geschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Luftangriff auf Freiburg i. B.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 18. August.

Ein feindliches Geschwader von sieben Flugzeugen, darunter zwei als Bedeckung dienende Kampfeinsitzer, erschien gestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags über Freiburg i. B. und warf aus großer Höhe auf die offene Stadt mehrere Bomben ab. 4 Personen wurden durch Glassplitter zerbrochener Fensterscheiben leicht verletzt, 3 Gebäude leicht beschädigt. Militärischer Sachschaden wurde nicht verursacht. Unsere zur Verfolgung aufgestiegenen Kampfflieger schossen eins der feindlichen Flugzeuge aus dem Geschwader heraus ab. Das feindliche Flugzeug zerschellte am Boden.

Oberbefehlshaber Kornilow ist in Petersburg angekommen. Er hatte im Winterpalast lange Besprechungen mit Kerenski. — Der Generalgouverneur von Finnland und Stachowitsch sein Gehilfe Baron Korff demissionierten.

Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 18. August.

In Flandern konnten sich die Engländer am 17. August nach dem schweren Niederbruch des Großangriffes vom 16. zu einer Erneuerung des Generalangriffes trotz klarster Sicht nicht aufraffen. Sie beschränkten sich auf Teilvorstöße beiderseits der Bahn Boesinghe—Staden. Auf begrenztem Raum entfalteten sie außerordentlich starke Kräfte, die zunächst verlustreich geworfen, schließlich nach lang andauerndem Nahkampf von erbitterter Wildheit am späten Abend sich in den Besitz der Trümmerstätte von Langemarck zu setzen vermochten. An der Küste hielt das starke Feuer an. Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse. Die beiderseitige Fliegertätigkeit war auch in der Nacht rege. Wir belegten die Bahnhöfe und Lager zwischen Ypern und Poperinghe sowie das Munitionsdepot bei Bailleul erfolgreich mit Bomben.

Ein beabsichtigter englischer Angriff nördlich und westlich Lens kam im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung. Der Kalkbruch am Feldwege Hulluch—Lens und die südlich anschließenden Gräben wurden von den Deutschen in nächtlichem Angriff genommen. Gefangene und Beute blieben in deutscher Hand. Englische Vorstöße in der Nacht vom 17. zum 18. August westlich und nördlich Lens scheiterten verlustreich.

An der Aisnefront und in der Champagne lebhaftes Artilleriefeuer. Die im Eiffelturmbericht gemeldeten Kämpfe auf dem Winterberg haben nicht stattgefunden. Ein deutscher Stoßtrupp holte westlich Vaudesincourt Gefangene aus dem französischen Graben.

An der Verdunfront geht die Artillerieschlacht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Durch die gesteigerte deutsche Abwehrwirkung erlitten die Franzosen große Verluste. In den französischen Gräben und Artilleriestellungen wurden an zahlreichen Stellen Explosionen und Brände beobachtet. Um 9,30 Uhr abends kam es am Caurières-Walde zu Kämpfen vor den deutschen Linien. Die Fliegertätigkeit ist außerordentlich rege. Bei Fort Rozelières wurden zwei französische Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. In Thiaucourt töteten die Franzosen durch Artilleriefeuer ein Mädchen und verwundeten 5 Zivilisten.

*

Das Ringen bei Verdun.

An einem Eckpfeiler der berüchtigten Festung Verdun drohte Mitte August uns der Franzose mit einem Angriff gegen unsere zu Beginn des Jahres erfochtene Höhenstellung. Es galt ihm zuvorzukommen, und deshalb griffen unbeachtet der bedeutenden französischen Vorbereitungen und der starken Artillerie, die der Feind hier zusammengezogen hatte und schon seit dem 11. dieses Monats wirken ließ, am Abend des 16. August oft bewährte badische Truppen unerwartet und mit glänzendem Erfolge die feindlichen Linien am Caurières-Walde an.

Dazu wurde alles genau vorbereitet. Mörserbatterien und Feldartillerie wurden unter großen Schwierigkeiten in Stellung gebracht. Die Kolonnen hatten volle Arbeit, um auf den teilweise sehr schlechten Zufahrtswegen die erforderliche Munition heranzubringen. Die Sturmtruppen lagen 48 Stunden lang in den Gräben und im Vorgelände.

Die Sturmtruppen lagen 48 Stunden lang sprungbereit in den Gräben und im Vorgelände. Der richtige Augenblick mußte abgepaßt werden. Mit Ungeduld warteten die Truppen auf die entscheidende Stunde, und ihre Anfrage schon tags zuvor, ob es denn noch nicht bald los gehe, zeugte von ihrer ausgezeichneten Stimmung und frischen Angriffslust. Endlich kam der ersehnte Augenblick. Nach einer wilden Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer gingen am 16. abends 8 Uhr vier Wellen zum Angriff vor. Mit außerordent-

licher Gewandtheit arbeiteten sie sich in kürzester Zeit durch wüste Trichterfelder und zerfetzte Drahtverhaue an die feindliche Stellung heran. Bald war auf der ganzen Angriffsfront das Ziel erreicht: Die gesamte feindliche erste Stellung, die aus mehreren Linien bestand, war überrannt.

Unsere Sturmtrupps hatten den Auftrag, aufzuräumen und zu zerstören, was sie nicht fortschaffen konnten. Diesen Befehl haben sie gründlich befolgt. Mit Kampfesfreude und Mannesmut drangen sie bis zur dritten Linie auf den überraschten Feind ein, dem keine andere Wahl blieb, als sich zu ergeben oder unter den deutschen Bajonetten zu sterben. Auf einer Breite von 2 km und in einer Tiefe von 400 m wurden 41 starke Unterstände, 37 schwere und mittlere Minenwerfer, ein Handgranatendepot und ein Munitionslager in die Luft gesprengt. Nichts wurde verschont, was dem Feinde irgendwie nützlich sein konnte. Auf französischer Seite war man anscheinend zunächst im unklaren über die neu geschaffene Lage, erst gegen Morgen setzte die Gegenwirkung der feindlichen Artillerie ein. Später fühlten unter dem Schutze des Nebels Patrouillen gegen den ersten Kampfgraben vor. Aber zu Gegenangriffen konnten sie sich nach dem schweren Schlage nicht aufraffen.

Das ganze Unternehmen war von außerordentlichem Schneid getragen und brachte bis jetzt zwölf Offiziere und rund 700 Mann an Gefangenen ein. 13 Minenwerfer, neun Maschinengewehre und 40 Schnelladegewehre, außerdem zahlreiches anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes sind erheblich. Alle beteiligten Truppen haben sich hervorragend geschlagen und ihre besten Kräfte in den Dienst der Sache gestellt, Infanterie und Pioniere durch ihr strammes Vorgehen, Artillerie und Minenwerfer durch das gutliegende Feuer, von dem selbst die gefangenen Franzosen ausnahmslos mit Bewunderung sprachen, Flieger und Nachrichtentruppen durch gewissenhafte Beobachtung und prompte und zuverlässige Meldungen. — Der Erkundungsvorstoß hat somit in glänzender Weise seinen vollen Zweck erreicht. Die reiche Beute, die unsere tapferen Truppen zurückbrachten, zeugt von der Größe des Erfolges, an dem Führung und Truppen den gleichen Anteil haben.

Die Revolution in Rußland.

Drahtbericht.

Kopenhagen, 17. August.

Ein Petersburger Telegramm besagt: Die gemäßigten Blätter machen geltend, daß es unmöglich sei, die konstituierende Nationalversammlung zum festgesetzten Zeitpunkt durchzuführen. Für die große Reichskonferenz in Moskau, die am 23. und 24. August stattfindet, sind 2000 Personen der verschiedensten Verbände geladen.

Nach dem „Daily Telegraph" geben auch die russischen Sozialisten zu, daß es unmöglich ist, daß die konstituierende Nationalversammlung um den 30. September zusammentritt.

Der Petersburger Sonderberichterstatter eines Berner Blattes meldet: Das Problem der Versorgung Petersburgs mit Lebensmitteln wird immer dringlicher. Es steht fest, daß die Lebensmittel der Hauptstadt für den kommenden Winter kaum ausreichen werden. Die Leistungsfähigkeit des Eisenbahnnetzes und der Flußschiffahrt kann nicht genügend gesteigert werden. Die Regierung will deshalb nur den in der Hauptstadt ansässigen Bürgern sowie Leuten mit dringenden Geschäften den Aufenthalt in Petersburg gewähren.

Artilleriekämpfe am Isonzo.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 18. August.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Seit dem 19. Juli, dem Tage des Sieges bei Zborow, sind von den Verbündeten an der Ostfront 655 Offiziere und 41 300 Mann als Gefangene eingebracht worden. Die Beute beträgt 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50 000 Gewehre, reiche Munitionsmassen, 25 000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, 26 Lokomotiven, 218 Eisenbahnwagen, mehrere Flugzeuge und beträchtliche Lebensmittelvorräte.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern mittag sind an der Isonzofront schwere Artilleriekämpfe entbrannt, die sich seit heute morgen auf den ganzen Raum zwischen Mrzli Vrh und dem Meere erstrecken. Das Feuer der Geschütz- und Minenwerfermassen greift weit über unsere Schützenlinien hinaus. Unsere Batterien antworten und wirken gegen die Truppenansammlungen hinter der italienischen Front.

In Kärnten und an der Tiroler Grenze keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Der Friedensvorschlag des Papstes.

Drahtbericht.

Berlin, 18. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In der für den nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wird der **Reichskanzler** das Wort nehmen und sich auch, wie wir hören, zu der Friedenskundgebung des Vatikans äußern.

Weiter meldet das Blatt, daß der Staatssekretär von Kühlmann seine für die nächste Woche geplante Reise verschoben hat.

Die „Köln. Ztg." vom 18. August schreibt: Wie wir aus zuverlässiger vatikanischer Quelle erfahren, sind die in der päpstlichen Friedensnote enthaltenen Friedenspunkte lediglich die Ansicht des Papstes, um eine Friedensmöglichkeit zu erreichen. Die Räumung der besetzten Gebiete ist nur Zug um Zug gegen Rückgabe der Kolonien und gegen Zusicherung der Freiheit der Meere beim Friedensschluß möglich, wie denn auch dort in allen anderen territorialen Fragen das Schlußwort gesprochen werden soll.

Der „Neuen Freien Presse" zufolge ist die päpstliche Friedensnote dem Kaiser heute mittag vom Nuntius überreicht worden.

Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Wien: Die offiziöse „Wiener Allgemeine Zeitung" erklärt mit Bezug auf die Note des Papstes: Wir müssen mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, daß der Standpunkt der Monarchie gegenüber den italienischen Begehrlichkeiten auf unser Territorium nach wie vor ein unverrückter und unerschütterter ist. Er läßt sich in den kurzen Satz zusammenfassen: Wir treten nicht einen Fuß unseres Bodens an Italien ab.

„Osservatore Romano" erklärt, die Papstnote habe im italienischen Volk tiefen und freudigen Eindruck gemacht.

„Dépêche de Lyon" meldet aus Paris, die alliierten diplomatischen Kreise seien bezüglich des Ergebnisses des päpstlichen Vorgehens skeptisch, und man hebe die Schwierigkeiten hervor, daß gerade in dem Augenblick, wo die Vereinigten Staaten die größten Kriegsanstrengungen organisierten, die Ententeregierungen dem Vorschlage zustimmen sollten, in dem sich zweifellos eine starke Beeinflussung durch die Mittelmächte kennzeichne.

Streik in England.

Drahtbericht.

London, 18. August (Reuter).

Der Verband der Maschinisten und Heizer der Eisenbahnen hat, nachdem er die Forderung aufgestellt hatte, daß der Achtstundentag im Grundsatz anerkannt werde, und nachdem er keine zufriedenstellende Antwort erhalten hatte, am Freitag eine Konferenz, an welcher Vertreter des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes teilnahmen, abgehalten. Am Freitag abend wurde der Beschluß gefaßt, in den Ausstand zu treten. Da aber das Handelsamt inzwischen gewisse Vorschläge gemacht hatte, werden diese Sonnabend früh von der Konferenz besprochen werden. Man hofft, den Ausstand abwenden zu können. Der Verband der Maschinisten und Heizer zählt 50 000 Mitglieder. Der allgemeine Eisenbahner-Verband, der beinahe eine halbe Million Mitglieder hat, ist bisher gegen die Forderungen der Maschinisten und Heizer gewesen.

Ein Gefecht in der Nordsee.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. August.

In der Nordsee stieß am 16. August eine unserer Erkundungspatrouillen an der Grenze des englischen Sperrgebietes auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und griff sie an. Der Feind, der in starker Uebermacht war, drehte in unserem gut liegenden Feuer ab und entzog sich dem Gefecht mit größter Eile. Wir haben keine Verluste.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das „Berliner Tageblatt" meldet: Generalmajor Scheuch, der neue Chef des Kriegsamtes, der erste General elsässischer Herkunft, ist ein bedeutender Truppenführer. Bei dem Vorgehen der Armee Hindenburg hat er, an die Front kommandiert, hervorragend gewirkt. Ihm ist auch die Einnahme von Grodno zu danken und noch anderer Festungen, die in der Nähe liegen.

Schwankabend
im Deutschen Sommertheater.

„Wenn Männer schwindeln" heißt vielversprechend der musikalische Schwank, den das Sommertheater gestern herausbrachte. Für den Text zeichnen nicht weniger als drei Herren verantwortlich: Fritz Friedmann-Friedrich, Dr. Bruno Decker und Robert Pohl. Soll ich im einzelnen den verschlungenen Windungen der „Handlung" nachgehen? Genug, es ist ein Schwank und es handelt sich um zwei Ehepaare, die übers Kreuz lieben, sowie um einen Erfinder, der sich um die Verwertung seines Patentes bemüht. Letzterer wird natürlich am Schluß, damit die Apotheose der Verlobung nicht ausbleibt, mit dem obligaten Mädel behaftet und als Ehemann auch die Erfahrung machen, daß Frauen das Schwindeln besser verstehen.

Das Glück solcher Scherze hängt ausschließlich an der Aufführung. Die gestrige, die ein vollbesetztes Haus fand, war gutgelaunt, stellenweise sogar übermütig, und verbreitete gute Laune. Von der Musik von Walter W. Goetze läßt sich soviel sagen, daß man sich bei ihr vor Ueberraschungen völlig sicher fühlte; immerhin ein Vorteil in so schwerer Zeit! Getanzt wurde flott, namentlich zu Beginn des dritten Aufzuges, von Herrn und Frau Josefowitz, bei deren temperamentvoller Balletteinlage sich die Beifallsfreudigkeit des freigebigen Publikums bis zur Leidenschaftlichkeit erhitzte, sodaß die Darbietung wiederholt werden mußte.

Herr Hampe und Herr Miller als Ehemänner und geschobene Schieber waren lustig, ihre stärkeren Hälften, die Damen Schertel und Talero, nicht weniger, Fräulein Nadler als Schlußbraut nicht zu vergessen. Herr Mann, der Erfinder, der mit seinen Einfällen die Sünder ins Unglück reitet, blieb etwas matt. Das Stück „spielt in der Karnevalszeit". Haben sich die Verfasser etwa Gedanken gemacht über die Berechtigung solcher Dinge? Hoffen wir, daß sich dieser musikalische Schwank wenigstens nicht zu einem Serienstück auswächst!

Prof. Dr. Gustav Körte †. Den Berliner Blättern zufolge ist der Direktor des archäologischen Instituts der Universität Göttingen, Professor Dr. Gustav Körte, im Alter von 65 Jahren gestorben.

Der Pour le mérite für Hans Thoma, Klinger und Nernst. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Malers Professors Hans Thoma in Karlsruhe, des Malers, Radierers und Bildhauers Prof. Dr. Max Klinger in Leipzig und des ordentlichen Professors Dr. ing. Nernst nach erfolgter Wahl zu stimmberechtigten Rittern des Ordens Pour le mérite für Wissenschaft und Künste.

Johannes Messchaerts 60. Geburtstag. Johannes Messchaert zählt zu den Großmeistern des Gesanges. Er ist zu Hoorn in Holland am 22. August 1857 geboren und hat seiner Heimat stets Treue bewahrt. Trotzdem dürfen wir ihn ohne Ueberhebung den Unseren nennen, denn seit geraumer Zeit hat er in Berlin seinen Wohnsitz aufgeschlagen und Deutschland zum Mittelpunkte seiner künstlerischen Tätigkeit gemacht. Bach ist sein Lieblingsmeister und kaum man sich einen künstlerischen Genuß von größerer Vollendung denken, als einen Bach-Vortrag Meister Messchaerts. Die glückliche Vereinigung von natürlichem Instinkte und überlegener Intelligenz, die sich in Messchaerts Kunst vollzogen hat, befähigt ihn zugleich in besonderem Maße zum Unterrichte, und er gilt als einer der bedeutendsten Gesangspädagogen der Gegenwart.

Die Riddarholms-Kirche in Stockholm. Aus Stockholm wird berichtet: Dr. M. J. Olsson, der von Staats wegen die Aufsicht über die Wiederherstellungsarbeiten der Riddarholms-Kirche führt, hat soeben einen Bericht erscheinen lassen, in dem er einen Ueberblick über die Arbeiten und Untersuchungen der ersten Hälfte des laufenden Jahres gibt. Im Jahre 1917 haben die Wiederherstellungsarbeiten ausschließlich dem Kircheninnern gegolten. Die Banérsche, die Wasaborgsche und die Stüksche Gruft sind ausgebessert worden; besonders die Wasaborgsche war sehr schadhaft geworden, große Stücke der inneren Sandsteinbekleidung der Wände im Grabgewölbe waren ausgebrochen, und es befanden sich große Löcher in den Wänden wie im Bodenbelag. Auch die Särge, die im Grabgewölbe standen, waren zum Teil stark beschädigt. In seinem Berichte veröffentlicht Dr. Olsson unter anderem auch Abbildungen der untersuchten Sarkophage. Das Denkmal König Karl Knutsons im Hochchor ist nach dem Abschlusse der Grabuntersuchung wieder aufgestellt worden, nachdem man die Gebeine, die während der Untersuchung dieses Denkmals und des Denkmals des Königs Magnus Ladulos herausgenommen worden waren, in Kupferschreine verschlossen und diese mit Inschriften versehen hatte, deren Texte die Akademie angegeben hat. Ganz zuletzt, im Juni, hat man mit der Wiederherstellung des Altars begonnen und dazu zunächst den noch erhaltenen Altaraufsatz abgenommen, der augenblicklich ergänzt wird. Bei dieser Gelegenheit wurde der übrige Altar untersucht, und es stellte sich heraus, daß die Altarplatte aus dem Mittelalter stammt; ein Einweihungskreuz und Reliquienbehälter sind noch vorhanden. Diese befinden sich übrigens nicht, wie gewöhnlich, an der Oberseite der Platte, sondern vorn an der Hohlkehle. Inwendig sind sie mit grüner Kalkfarbe ausgemalt.

Ein Schrei nach Wahrheit.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 17. August. (T. d. A.)

Das Parlamentsmitglied Hodge schreibt im „Weekly Dispatch“: Während des letzten Luftangriffes auf London sahen Tausende von Menschen mehr als 20 deutsche Flugzeuge über London, der amtliche Bericht aber sah nur 20. Hunderte von Menschen sahen englische Flugzeuge abstürzen, aber durch den amtlichen Befund erfuhren wir, daß nur einer unserer tapferen Flieger in dem Kampf sein Leben verlor. Solche Ausführungen geben unserem Volk zu denken. Es überlegt sich, ob eine Regierung, die in kleinen Dingen so nachlässig ist, nicht auch Dinge von Bedeutung verheimliche. Vor einigen Wochen erwarteten wir den Fall von Lens, und erst in diesen Tagen ging das Gerücht um, daß Ostende in unsere Hand gefallen sei, die Wahrheit sah dann aber ganz anders aus. Wir schütten Gelder aus wie Wasser und häufen Steuer auf Steuer für die Zukunft. Unsere Schiffe werden in beachtenswerter Menge versenkt. Die schon mehrfach als erledigt gemeldete österreichische Armee ist noch immer im Felde, der Deutsche ist trotz aller seiner Niederlagen noch immer stark genug, um außerhalb Deutschlands Grenzen standzuhalten. Die deutsche Flotte ist noch nicht vernichtet. Unser Kriegsministerium fordert immer neue Mannschaften, unsere Luftverteidigung ist ihrer Aufgabe immer noch nicht gewachsen. Amerika steht noch in den ersten Anfängen, von Rumänien hört man erst jetzt wieder aus amtlichen Berichten, Palästina ist ein Geheimnis, Egypten eine Sphinx, Mesopotamien ein Sorgenkind. In unserer Arbeiterschaft herrscht Unruhe, überall findet man Bewegungen und Unterströmungen, die Russen beraten mit unseren Arbeiter- und Soldatenrat. Um Gottes willen, wir wollen endlich wissen, woran wir sind, was man von uns will, welche Aufgaben noch vor uns liegen, nur die Wahrheit kann uns helfen.

„Ekstrabladet“ nimmt im heutigen Leitartikel Bezug auf eine „Times“-Meldung, wonach die Kampfstärke der englischen Flotte um 100% größer sei als 1914 und um 50% größer als in der Schlacht am Skagerrak. Das Blatt sagt: Was hilft es, wenn die englische Flotte wirklich zehnmal größer ist als 1914, wenn sie nicht angewendet werden kann? Warum übergeht man aber die Flotte nicht lieber mit Stillschweigen, als daß man mit ihr prahlt? Gestern mußte ein Regierungsvertreter im Unterhaus bekennen, daß England das norwegisch-schwedische Angebot, Holz nach England in besonders zusammengesetzten Geschwadern zu befördern, nicht angenommen habe, weil man nicht genug Kriegsschiffe zum Schutze der Schiffe zur Verfügung stellen konnte. Nicht einmal das vermag diese gewaltige Flotte auszurichten.

Der Kampf um Stockholm.

Drahtbericht.

London, 17. August. (Reuter.)

Folgende Ministerernennungen werden veröffentlicht: John Hodge zum Pensionsminister, George Roberts zum Arbeitsminister, A. C. Geddes zum Minister für den nationalen Dienst und George Wardle zum Parlamentssekretär im Handelsamt.

„Daily Telegraph“ erfährt, daß der Vollziehungsausschuß des Arbeiterrates, gemäß den Instruktionen der Konferenz vom letzten Freitag, acht Mitglieder des Komitees zu Vertretern bestimmt hat, darunter Henderson.

„Daily News“ melden aus Petersburg vom 15.: Die russische Presse äußert ihr Erstaunen über das, was Lloyd George in seinem Briefe an Henderson über die russische Regierung gesagt hat. Die „Börsenzeitung“ schreibt: Wir hören zum ersten Male aus London von einer radikalen Veränderung in der Stimmung der russischen Regierung über die Rolle und Bedeutung der Stockholmer Konferenz. Der „Djen“ schreibt den Irrtum der englischen Regierung der Unklarheit Terestschenkos zu. Die „Arbeiterzeitung“ macht den russischen Botschafter in London verantwortlich und deutet auf die Möglichkeit einer neuen Krise hin.

Wie das Stockholmer Bulletin des Arbeiter- und Sodatenrats mitteilt, hat die Partei der Minimalisten Axelrod und Panin zu ihren Vertretern auf der Stockholmer Konferenz ausersehen, die bereits von Petersburg abgereist sind.

Der Stockholmer Berichterstatter des „Allgemeen Handelsblad“ erfährt, daß der französische Munitionsminister Thomas zurücktreten wird, wenn die französische Regierung dabei bleibt, den Delegierten die Pässe für Stockholm zu verweigern.

Der Stockholmer Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ drahtet, einem einwandfreien Vertrauensmann gegenüber habe Branting geäußert: Wenn der Vierverband bezüglich der Stockholmer Konferenz versage, werde er Anschluß an die Mittelmächte suchen. In längerer Ausführung hat er ähnliche Gedanken in der Zeitung „Sozialdemokraten“ noch viel bestimmter ausgedrückt.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Stockholm: Nach Meldungen Stockholmer Blätter hat Tscheidse den Vorsitz über die Stockholmer Konferenz übernommen. Die Vizepräsidenten werden Branting und Troelstra sein. Die von der schwedischen Regierung gemachten Schwierigkeiten beziehen sich einzig und allein darauf, das Reichstagsgebäude für die Sitzungen zu bewilligen. Im übrigen verhält sich die Regierung im Gegensatz zu den Meldungen von Ententeseite der Konferenz gegenüber völlig neutral. Die Verhandlungen sollen in deutscher, russischer, englischer und französischer Sprache geführt werden. Die Presse wird zu den Sitzungen Zutritt haben. In den führenden Kreisen der Sozialdemokraten besteht nach wie vor die Hoffnung, daß die Vertreter der Entente trotz des jeweiligen Paßverbots an den Sitzungen würden teilnehmen können.

Die Arbeiterpartei faßt die Ernennung Wardles zum Parlamentssekretär des Handelsamts als endgültigen Bruch zwischen Henderson und seinen Kollegen im Parlament auf.

Der Kaiser an die Heerführer im Westen.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 17. August.

Seine Majestät der Kaiser sandte Sr. Kgl. Hoheit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern folgendes Telegramm:

Ich beglückwünsche Dich, die Führer und Truppen Deiner Armee zu den glänzenden Erfolgen des gestrigen Schlachttages in Flandern und zu dem Ausgang der schweren Kämpfe an der Arrasfront. An dem unerschütterlichen Siegeswillen von Truppen aller deutschen Stämme zerschellte die Angriffskraft der dort kämpfenden Teile des englisch-französischen Heeres. Mit mir ist das Vaterland stolz auf seine Söhne. Es wird, so hoffe ich fest, nie vergessen, was Führer und Soldaten im Felde leisten. Heute dankt es mit mir seinen tapferen Truppen. Wilhelm I. R.

*

Ein Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Kronprinzen lautet:

An Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches.

Ich bekomme soeben die Meldung von der kühnen Unternehmung badischer Truppen auf dem Ostufer der Maas. Sprich ihnen meinen kaiserlichen Dank und meine Anerkennung aus. Wie an der Flandernfront betätigt sich auch vor Verdun deutscher Angriffsgeist. Wilhelm.

Zar Ferdinand und der Reichstag.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 18. August.

Der Präsident des Reichstages hat aus Anlaß des Regierungsjubiläums dem Zaren Ferdinand folgende Glückwunschdepesche übersandt:

Seiner Majestät dem Zaren der Bulgaren, Sofia.

Euer Majestät bitte ich namens des Reichstages zu Ew. Majestät dreißigjährigen Regierungsjubiläum die wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Zielbewußt und auch den schwersten Enttäuschungen gegenüber ungebeugt, haben Ew. Majestät die Geschicke des bulgarischen Volkes mit fester Hand und weitem politischem Blick geleitet und die nationale Sehnsucht Bulgariens zur Erfüllung gebracht. In heldenmütigem Kampf an der Seite Deutschlands und seiner Verbündeten hat die bulgarische Armee unter Ew. Majestät ruhmreicher Führung die unvergeßlichen Siege erfochten, auf denen die Geschicke der Zukunft der bulgarischen Nation sich aufbauen. Des Himmels Segen ruhe auf Ew. Majestät und dem ganzen bulgarischen Volke.

Dr. Kaempf, Präsident des Reichstages.

Hierauf ist folgende Antwort des Zaren eingegangen:

Mit aufrichtiger Freude habe ich die von Ihnen im Namen des Reichstags an mich gerichtete Depesche erhalten. Ich danke Ihnen, Herr Präsident, sowie dem Reichstage auf das herzlichste sowohl für die anläßlich meines Regierungsjubiläums übermittelten Segenswünsche wie auch für die von wahrer und getreuer Gesinnung zeugenden anerkennenden Worte, die die deutsche Reichsvertretung mir in diesem für mich und mein Land historischen Augenblick widmeten. Der Allmächtige wolle Ihre treu empfundenen Wünsche für mich und meines Volkes Glück und Wohl erhören.

Die Erhöhung der Postgebühren. In einer Unterredung eines Redaktionsmitgliedes des „B. T.“ mit dem neuen Staatssekretär des Reichspostamtes erklärte dieser, daß eine Erhöhung der Postgebühren zur Zeit nicht geplant sei.

Kurze Nachrichten. Holländische Kolonialzeitungen berichten, daß auf Java bedeutende Mengen von Kaffee, Zucker, Tee, Gummi, Oel und Kopra im Gesamtwerte von ungefähr 150 Millionen Gulden (an Ort und Stelle) lagern, die wegen Tonnagemangels nicht befördert werden können.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Wie „New York World“ schreibt, ist Castro in Veracruz gelandet.

„Progrès de Lyon“ meldet aus Grenoble: In den Werkstätten einer Sprengstoffgesellschaft fand eine Explosion statt, mehrere Personen wurden verwundet oder getötet, der Sachschaden ist sehr bedeutend. Einzelheiten fehlen noch.

Albert Metin ist an Stelle von Denys Cochin zum französischen Unterstaatssekretär für Blockade ernannt worden.

Die Unruhen in Spanien.

Privattelegramm.

Madrid, 18. August. (Havas.)

Der Nationalverband der Eisenbahner hat an die Eisenbahnerausschüsse ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sich zur Lage äußert und für den zum 20. August geplanten Ausstand jedem das Recht der freien Entschließung überläßt. Damit aber vermieden werde, daß der Ausstand als Fortsetzung der Aufstandsbewegung ausgelegt werden könne, rät der Präsident, den Ausstand bis zur Beendigung dieser Bewegung zu verschieben.

Der Minister des Inneren teilt mit, daß das Leben in Madrid fast völlig wieder normal ist. Heute morgen machten die im Militärgefängnis wegen früherer Aufruhrbewegungen in Haft Befindlichen einen Fluchtversuch und griffen zwei Aufseher an, die verletzt wurden, desgleichen einen Wachtposten. Zwei Soldaten wurden verletzt. Als Verstärkungen eingetroffen waren, gaben die Gefangenen aus den Fenstern Feuer. Die Heeresmacht erwiderte und überwältigte schließlich die Gefangenen. In Santander und Sabadell wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In Vergar nahm ein Regiment unterstützt von zwei Schiffsgeschützen zwei Barrikaden, vier Häuser mußten zerstört werden. Die Bewegung ist vollkommen erstickt. Im Laufe des Nachmittags wurden ein Soldat getötet, ein Sergeant und zehn Soldaten verletzt, 60 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Züge verkehren wieder auf der ganzen Halbinsel regelmäßig.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien: Nach Mitteilungen, die in der hiesigen spanischen Botschaft einliefen, haben die Führer der Aufstandsbewegung in Spanien an einzelnen Stellen diese auf revolutionäres Gebiet zu leiten gesucht. Um dem aufrührerischen Charakter der Ausstandsbewegung mit entsprechender Energie entgegenzutreten, und so ein Uebergreifen der Bewegung auf weitere Gebiete unmöglich zu machen, und um den geplanten Eisenbahnerausstand von vornherein durch strenge Maßnahmen zu verhindern, hat die spanische Regierung beschlossen, über das ganze Land den Belagerungszustand zu verhängen. Die rechtzeitig erfolgten Vorkehrungen haben das normale Funktionieren der gesamten Eisenbahn gesichert.

Die amtliche Gewerbekammer von Madrid teilte der Regierung mit, daß die meisten Arbeiter die Arbeit wiederaufzunehmen wünschen. In Madrid und in der Provinz herrscht Ruhe. Man beginnt wieder zu arbeiten.

„Petit Parisien“ meldet aus Madrid: Nach Nachrichten aus der Provinz ist die Lage andauernd sehr verwirrt. In San Sebastian sind am 16. August Unruhen ausgebrochen, die vom Militär unterdrückt wurden.

Das polnische Gerichtswesen.

Drahtbericht.

Warschau, 17. August.

Laut Veröffentlichung des provisorischen Staatsrats beschloß die Justizabteilung eine Organisation des polnischen Gerichtswesens, wobei hervorragende Juristen aus Warschau und der Provinz mitwirken. Die Satzungen betreffen: 1. Organisierung des Gerichtswesens im Königreich Polen, 2. Zuständigkeit der Gerichte, 3. örtliche Verteilung der Gerichte, 4. Verfahren in Zivilsachen und in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, 5. Uebergangsbestimmungen zum Strafgesetzbuch, 6. Verfahren in Strafsachen, 7. Gerichtskosten, 8. Besoldung der Gerichtsbeamten und 9. Gebührenordnung. Die Vorschriften tragen einen vorläufigen Charakter. Die Justizabteilung hat zunächst nur die notwendigsten Aenderungen der bisher gültigen Gesetzgebung im Königreich Polen vorgenommen, soweit sie sich aus den neuen politischen Verhältnissen ergeben. Unter den grundsätzlichen Abänderungen ist die Aufhebung der Richterwahl in Bauerngemeinden erwähnenswert.

In der letzten Senatssitzung des vorläufigen Staatsrates unter dem Vorsitz des Vizemarschalls wurde das vorläufige Gesetz über die Elementarschulen im Königreich Polen angenommen, sowie die einstweiligen Bestimmungen über die Gerichtskassen. Es wurde beschlossen, bei der Finanzabteilung einen Rechnungshof einzurichten, der die Kontrolle über die budgetmäßigen Einkünfte und Ausgaben ausübt, die Einnahmen und Ausgaben prüft und dem Staatsrat über die Ausführung des Budgets Rechnung legt. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, das Bezirksgericht in Sosnowice unterzubringen, wurde beschlossen, daß dieses Gericht einstweilen seinen Sitz in Bendzin haben soll.

Das „B. T.“ meldet: Bei der Zivilverwaltung in Warschau wurde für Referate über Geologie, Bibliographie und Kartographie eine neue Abteilung gebildet. Zum Leiter wurde der Geheime Bergrat Prof. Michael ernannt.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 17./18. 8. 1917.

17. 8.	7 nachm.	Temperatur	+ 16,3 C	Höchsttemperatur
18. 8.	1 vorm.	„	+ 15,0 „	+ 24,5 C
	7 vorm.	„	+ 16,5 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	+ 23,6 „	+ 15,0 C

Voraussichtliches Wetter:

Wolkig, trocken, warm.

Brüsseler Spitzen.

Spitzen-Ausstellung

Brüsseler Spitzen.

Große Straße 43
(Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben)

· WILNA ·

Große Straße 43
(Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben)

Nur kurze Zeit!

Günstige Gelegenheit zum Erwerb preiswerter handgearbeiteter vlämischer Spitzen (Brüsseler Spitzen)

SPITZEN-ZENTRALE, BRÜSSEL amtl. kontroll. gemeinnütziges Unternehmen.

Deutsches Sommer-Theater

Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonntag, den 19. August 1917:
7¾ Uhr! Zum zweiten Male: 7¾ Uhr!

Wenn Männer schwindeln.

Musikalischer Schwank in 3 Aufzügen von Goetze.

Montag, den 20. August 1917:
7¾ Uhr! Volksvorstellung zu kl. Preisen 7¾ Uhr!

„Hoheit tanzt Walzer“

Operette in 3 Akten v. L. Ascher.

Dienstag: Zum dritten Male. Figaros Hochzeit.
In Vorbereitung: Die lustigen Weiber von Windsor.

Kino-Theater Richard Stremer

Große Straße 74. ▫ Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 2 Tage, 18. und 19. Aug. Ein Riesenerfolg in Berlin!
Erstaufführungsrecht für Wilna!

Der Schmuck der Herzogin.

Kriminal-Drama mit 1 Vorspiel in 6 Akten.
In den Hauptrollen Siegfried Philippi mit Lissy Krüger vom Berliner Residenztheater.
Nordische Reichtümer, Natur. — Die Legende über das Vergißmeinnicht, Fantasie.

Gr. Konzert-Orchester. Anfang Sonnab. u. Sonntags 1 Uhr.

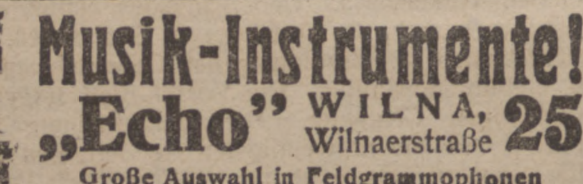
Restauration

Georgstraße 11 • Ecke Georgplatz

empfiehlt Speisen und Getränke. * **Küche nach deutscher Art.**

Konzert von 1—4 Uhr und 8—11 Uhr nachmittags.
Mäßige Preise! Saubere Bedienung!

Michael Wrublewski.



Musik-Instrumente!

„Echo“ WILNA, Wilnaerstraße **25**

Große Auswahl in Feldgrammophonen
Blas- und Streich-Instrumente
Mundharmonikas, Taschenlampen usw.

Reparaturen werden in meiner Werkstatt unter Leitung eines Spezialisten ausgeführt

Mäßige Preise! Bitte sich zu überzeugen!

Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Straße 26

M. Abeliowitsch

Photographische Apparate



u. sämtl. Zubehör in grösster Auswahl.
Niederlage elektr. und musikalischer Waren.
Elektr. Taschenlampen
und Ersatzbatterien.
Günstige Preise! Man überzeuge sich!

Achtung! Achtung!

Musikwaren

jeder Art.

Wir übernehmen
Ausstattung ganzer Kapellen
unter den günstigsten Bedingungen.

Deutsches Musikhaus

Aktiengesellschaft

Königsberg i. P., Steindamm 128/129
gegenüber Berliner Hof :: Fernsprecher 3016

Restaurant

„PARNASS“
Deutsche Straße 20
empfiehlt: Frühstück-, Mittag- u. Abendessen.
Mittag (3 Speisen) von 1 M. an.

Zahnarzt

R. Mozes

Große Str. 25, W. 2.

Ein Hammel entlaufen,
abzugeben gegen Belohnung im Allgemeinen Offizier-Kasino, Gouverneurstraße 4.

Leichter Verdienst

durch Sammeln von
Baumschwamm
wird gewährt.
Angebote an Martin Sieber, Raschau i. Sachs., Erzgeb.

Bunte **Ansichten von Wilna**
in Ia Ausführung, 20 verschiedene Muster, 100 Stück M. 3.—, in Alben, 10 Alben = 100 Karten M. 3.50. [A 24
Gebrüder Hochland, Verlag
Königsberg i. Pr., Französische Str. 5/11

Echter Dobermann
vortrefflicher Begleithund, Rüde, 4—5 Jahr alt, verkäuflich für Mark 50,—
Offerten an „Wilnaer Ztg.“ erbeten

Urlauber!

Beim Einkauf
bis 75% herabges. Preise!

1 Album, 10 Ansichten v. Wilna, 10 Pf., 1 Mappe, 10 Bg. Papier mit Kuverts, 10 Pf., 1 Album, 10 bunte russ. Typ., 25 Pf., 1 prachtv. Armband, echt russ. Münzen, 1,75 M., 1 wundersch. Brosche, echt russ. Münz., 0,80 M., 1 Ring, in all. Größ., russ. Münz., 60 Pf., 1 Feder, schreibt m. Wass., 7 Pf., 1 Sicherh.-Rasier-Apparat, m. Kl., Rasiersch., Pins., Spiegel u. Klappkart., 2,15 M. u. alle and. Waren verk. zu konkur. bill. Pr.

W. Sall, Wilna
Chopinstr. 5, neb. „Hotel Belgie“
Für Militär-Einkäufer u. Kantinen hoher Rabatt laut Preisliste.
Bitte Adresse ausschneiden!
Wiederverkäufer gesucht!

Nadel-Rund-Holz

sowie **Schnittmaterial**
frei ostpreußischer Grenzstation suche laufend: Wegener, Königsberg i. Pr., Tragheim 2.

Wichtig für Militär.

Engros-Verkauf für Kantinen-Einkäufer.

100 Mappen Schreibpapier	9 M
Goldfüllfederhalter à Stück	1 „
100 Notizbücher	10 „
100 Alben mit 10 Ansichten von Wilna	15 „
100 Blocks Feldpostkarten	8 „

Andenken von Wilna!

R. Balcwinik, WILNA, Garten-Straße **7.**

Halt!! Hier!!

Zeit- und Geld-Ersparnis!

Firma „Konkurrenz“

Große Straße 69, gegenüber der Kasimirkirche.
Spezielle Verkaufsstelle von Lebensmitteln u. Zuckerwaren zu billigen Preisen, wie:
Keks, Schokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis usw.
Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt!!!

Muskatnuss und Zimt

und sämtliche Kolonialwaren
erhält man billig im

Handelshaus „Lieferant“

WILNA, Wallstr. 60, neben der Markthalle.
Für Kantinen u. Militär-Einkäufer Extra-Rabatt.

Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo, nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama 1**

Lesen! Militär!

Empfehle zu billigen Preisen:
Schweizer Schokolade, Mandeln, Leberpasteten, Gemüsekonserven, Warschauer Bonbons, Tee, holländ. Kakao, Bohnenkaffee, Essig-Essenz, eingelegte Früchte, Keks in verschied. Sortiment, Suppen-Würfel, Maggi, feinst, Salat-Oliv.-Oel, Sardinen, Backpulver u. verschiedene Gewürze.
Große Auswahl: Zitronen und Obst.
Nur im erstklassigen Delikatessengeschäft mit zwei Filialen

Markus Scher, Wilna

Georgstrasse 7, Schlossstrasse 24, Grosse Strasse 86.

Soldaten! **Neu eröffnet!**

Handelshaus „Zentral“

Ecke Großestraße und Ostrabrama 2
neben Hotel „Sawoi“

Billige Einkaufsquelle
für Militär-Einkäufer u. Kantinen!

Keks, Kaffee	Andenken an Wilna
Tee, Bonbons	Ansichtskarten
Schokolade, Zucker	Briefmappen
Sacharin (Süßstoff)	Notizbüch., Block-Notes
Back- u. Pudding-Pulver	Feldpost-Karten
Bouillon-Würfel	Feldpost-Briefe
Kakao	Schuh-Creme
Malz- u. Zusatz-Kaffee	Taschenspiegel
Seifenersatz, Waschpulver	Bürsten, Schlösser
Essig-Essenz, Mostrich	Messer, Löffel
	Zigarettenspitzen usw.

Bemerkung: Um Zeit zu sparen, empfiehlt es sich, sämtl. Einkäufe bei uns zu besorgen, da alle Waren zu haben sind!

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

No. 226
Sonntag, 19. August 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Sportfest in Wilna.

Die Gruppe I des Feld-Rekrutendepots der 10. Armee veranstaltete gestern nachmittag auf ihrem südöstlich des Kosakendorfes gelegenen Uebungsplatz ein Sportfest mit außerordentlich abwechslungsreichem Programm. Noch am Freitag abend sah es ganz danach aus, als ob der Himmel diesmal einen energischen Strich durch die geplante Veranstaltung machen wollte, und selbst gestern nachmittag war der Anfang einigermaßen feucht. Aber nach etwa einer halben Stunde besann sich der Wetterheilige eines Besseren und machte während des ganzen Festes ein vorbildlich freundliches Gesicht, wie man es ihm nach der regnerischen Miene des Freitags nicht zugetraut hatte.

Mit einer interessant verlaufenen Fuchsschwanzjagd der Offiziere nahm die Reihe der Vorführungen ihren Anfang. Dann folgte der Aufmarsch der Sportsleute, der auf dem grünen Wiesenplan mit einem malerischen Wäldchen als Prospekt einen überaus reizvollen Anblick gewährte. Die Stabübungen einer Musterriege wurden in straffem Rhythmus ausgeführt. Ein Signal verkündete den Abmarsch zum 12-km-Gepäckmarsch, zu dem 14 Teilnehmer auf die Reise gingen. Ein Schnellauf über 100 Meter; Handgranatenwerfen aus dem Schützengraben und aus dem Stand, Kugelstoßen mit einem Eisengewicht von 7½ kg Schwere und ein Hindernislauf über 600 Meter wechselten ab mit turnerischen Uebungen am Barren und Reck, Hochsprung und Weitsprung. Durchweg war die ausgezeichnete Form der Sportleute und die guten, oft ausgezeichneten Resultate höchsten Lobes würdig. Unter gespanntester Aufmerksamkeit der die Tribüne füllenden und den Platz in dichter Reihe umkränzenden Zuschauer traten vier Mann zum griechisch-römischen Ringkampf an. Beide Male wurde innerhalb der Kampfzeit von sechs Minuten ein Resultat erzielt. Kraft und Geschicklichkeit hielten sich bei den Kämpfern einigermaßen die Wage und es fehlte nicht an spannenden Momenten. Besonders angenehm berührte es, daß von sämtlichen Kämpfern verbotene Griffe wie Massage, Beinstellen usw. peinlichst vermieden und bei völlig fairer Kampfesweise einwandfreie Resultate gezeitigt wurden. Die Sieger der beiden ersten Kämpfe traten nach einer Pause zum Entscheidungskampf an, der nach ziemlich kurzer Dauer, aber mancherlei spannenden Situationen, mit einem Ueberraschungs-Siege endete.

Während dieser Wettkampf sich im Angesicht der großen Menge der Zuschauer abspielte, hatten, wie es bei der Eigenart der Uebung nicht anders möglich war, nur verhältnismäßig wenige Gelegenheit, den Offizierspatrouillenritt mit Durchqueren der Wilja genauer zu beobachten. Die Aufgabe war, vom jenseitigen Ufer bei Antokol durch den Fluß zu reiten und den steilen Abhang hinauf bis ans Ziel. Die kürzeste Zeit war für die Entscheidung maßgebend. Im gleichen Gelände spielte sich ein zweiter Wettkampf ab, ein Patrouillenlauf von Mannschaften mit Uebersetzen über die Wilja. Die Durchquerung des stromschnellen Flusses auf den eilig zu Flößen hergerichteten Tonnen und mit höchst primitivem Ruderersatz stellte an die Teilnehmer und ihre Kraft und Geschicklichkeit sehr beträchtliche Anforderungen.

Auf dem Hauptplatze spielten sich die übrigen Konkurrenzen ab, von denen das Tauziehen wohl den meisten Anklang fand. Ein 400-m-Stafettenlauf brachte sehr gute Zeiten. Ein Baumklettern mit Abgabe eines Schusses nach Erreichung von 6 Meter Höhe, eine kriegsmäßige Uebung mit Gasmaske und Vorbringen von Munition, Stabhochsprung, Schützensprung, Flaggenreiten, Faustball und Schleuderball standen als letzte auf der vielseitigen Vortragsfolge des Nachmittags.

Während der einzelnen Wettkämpfe waren von gelenkigen Kletterern die Mastbäume tüchtig geplündert worden. Mancher Glückliche konnte als Lohn seiner Mühe einen Urlaubsschein für vierzehntägigen Heimaturlaub triumphierend herumzeigen. Die Preise für die Sieger in den Wettkämpfen waren überwiegend zweckmäßiger Art und besonders ein Korb mit Broten und Würsten war Gegenstand allgemeinster Betrachtung. Hinter der Tribüne und vor dem Ausschankzelt flutete in den sehr knapp bemessenen Pausen die Menge der Offiziere vorüber. Die Kapelle unter Musikleiter Noack spielte ihr vielem etwas bringendes Programm mit Schneid und Bravour, und Herr Leutnant Weil, der als turnsportlicher Leiter nicht nur die Mühen des Nachmittags, sondern auch die vielleicht größeren der Vorbereitung auf seinen Schultern trug, darf auf die Ehren der restlos gelungenen Veranstaltung mit Recht stolz sein. — Die namentlichen Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe werden wir in der morgigen Nummer veröffentlichen.

Verein weißruthenischer Lehrer. Eine Gruppe weißruthenischer Lehrer aus Wilna hat beschlossen, einen weißruthenischen Lehrerverein zu gründen. Wie aus dem Vereinsstatut, dessen Bestätigung durch die zuständige Behörde noch aussteht, zu ersehen ist, wird der Verein bestrebt sein, die ganzen über Weißruthenien verstreuten Lehrkräfte zu vereinigen und ihre Interessen wahrzunehmen. Ferner will er an ihrem kulturellen und materiellen Aufschwung arbeiten.

Kurländisches Postwesen

Die herzoglich kurländische Postordnung vom Jahre 1739 hat sich nur in einigen wenigen Exemplaren erhalten. Einige Mitteilungen daraus dürften daher willkommen sein. Während der letzten Regierungsjahre Herzog Ferdinands, des letzten Herzogs aus Kettlerschem Stamme, waren die Posteinnahmen in Kurland von der russischen Regierung beschlagnahmt, da diese für die Pension, die sie der Witwe des Herzogs Friedrich Wilhelm, der Großfürstin und späteren Zarin Anna Iwanowna zahlte, sich schadlos halten zu dürfen glaubte. Nachdem Herzog Ferdinand 1737 zu Danzig verstorben war, wählte die kurländische Ritterschaft unter russischem Einfluß den Günstling der nunmehrigen Zarin Anna Iwanowna, Ernst Johann von Biron zum Herzog. Die russische Beschlagnahme der kurländischen Posteinnahmen kam damit in Wegfall, und das Postwesen in Kurland wurde nun wieder in Wirklichkeit Regal der herzoglich kurländischen Regierung. Am 22. Mai 1739 ist die obenerwähnte Postordnung in Mitau von den Oberräten unterschrieben worden.

Danach gab es damals in Kurland eigentlich nur eine große Poststraße mit zwei Abzweigungen. Die Hauptlinie führte von Riga kommend, von Mitau über Doblen, Blieden, Frauenburg, Schrunden, Drogen, Durben, Grobin, Libau, Heiligenaa nach Memel; von Mitau zweigte eine Nebenlinie nach Bauske, Friedrichstadt, Jakobstadt ab, von Frauenburg eine solche nach Schrunden, Goldingen, Windau. Die Post von Mitau nach Memel ging zweimal wöchentlich und zwar Montags und Freitags um 9 Uhr morgens ab. Auf den Nebenlinien war nur einmal wöchentlich Verbindung. Die Briefpost wurde durch reitende Postillone befördert, die Livreen und Metallschilde mit dem herzoglichen Wappen umgehängt trugen. In unserer Postordnung wird ihnen wiederholt eingeschärft, bei jeder Annäherung an eine Station und beim Passieren von Ortschaften „tüchtig und wohl" zu blasen.

Das Porto mußte bar vorausbezahlt werden, eine einheitliche Taxe war nicht vorhanden. Ein Brief von Mitau nach Bauske kostete für jedes Lot 2 Ferding oder 3 Groschen Kurant, ebensoviel nach Riga, nach Memel 15 Groschen. Jeden Brief mußte der Postmeister doppelt eintragen, in ein Buch und in eine Karte, die mit in den Briefsack gesteckt wurde. An größeren Orten wurden die Briefe ausgetragen, aber erst dann, nachdem einige Stunden gewartet worden war, ob sie nicht abgeholt würden. Korrespondenzen, auf denen ein nota bene vermerkt war oder die Geld oder „Pretiösen" enthielten, durften nur dem Adressaten persönlich, nicht etwa auch Hausgenossen ausgehändigt werden.

K. B.

Evangelischer Militärgottesdienst. Heute vorvormittag 8,45 Uhr Feldgottesdienst auf dem Kalvarienmarkt (Sportplatz) für das Feldrekrutendepot 10; Predigt: Pfarrer Dr. Schmidt. — Vormittags 10 Uhr ist Militärgottesdienst in der Deutschen Kirche, Deutsche Straße 9; Predigt Pfarrer Dr. Schmidt.

Drei Mädchen am Spinnrad.

Ein Roman von glücklichen Leuten.

Von

Fedor von Zobeltitz.

3. Fortsetzung.

Die Elektrische hielt. Der Schaffner war höflich und wollte Frau von Göchhusen beim Aufsteigen die Hand reichen. Aber ein junger Mann mit einem großen Schlapphut auf dem Kopfe und einem Schal um den Hals kam ihm zuvor.

„I, Krempel!" rief Frau von Göchhusen, „wo kommen Sie denn her?!"

„Herrje, Krempel!" rief auch Maxe und ebenso Elfriede, während Beate etwas feierlicher sagte: „Guten Tag, Krempelius; es ist merkwürdig, daß man dich überall findet, wo man dich durchaus nicht erwartet."

Dann kletterten alle in den Wagen, mit Unterstützung Krempels, der jede der Damen an den Arm faßte und ihr beim Aufsteigen einen leichten Schwung gab, wobei sein seltsam rundes pausbackiges Gesicht vor Freude glänzte, ohne daß er jedoch ein Wort sprach.

Früher hatten die Göchhusens ein ganzes Haus in der Regentenstraße bewohnt, aber seit der Scheidung der Frau Magda von ihrem Mann beschränkte sie sich auf die erste Etage. Es war ja richtig: ihr Gatte hatte sie und die Kinder nicht auf dem Trockenen sitzen lassen. Er hatte sie mit einer runden Million Mark abgefunden, und das konnte er auch ganz gut, denn er stammte aus reicher Familie, und seine zweite Frau war eine Espinosa del Mercado, eine Tochter des berühmten Generals, der nach der Erschießung Kaiser Maximilians durch einen jener merkwürdigen Zufälle, die man Eilboten des Glücks nennen könnte, die Silber- und Bleierzminen bei Queretaro entdeckt hatte. Aber auch mit den Zinsen dieser Million konnte Frau von Göchhusen das Leben im großen Stil, wie man es ehedem gewohnt war, nicht weiterführen. Sie hatte ursprünglich daran gedacht, das Haus in der Regentenstraße ganz zu verkaufen und sich irgendwo eine Mietswohnung zu nehmen. Doch sie hing an diesen Räumen, in denen sie so viel Glück und auch so bittere Stunden verlebt hatte, und in einer ihrer sentimentalen Anwandlungen, von denen sie bei aller sonstigen Realistik in der Daseinsbewegung nicht frei war, hatte sie beschlossen, sich nicht von dem alten Hause zu trennen.

Ein altes Haus war es freilich: zu einer Zeit erbaut, der das moderne architektonische Raffinement noch fremd war und die nicht einmal Dampfheizung und Warmwasserversorgung kannte. Aber sein altmodisches Aeußeres hatte doch auch einen Zug von großväterlicher Liebenswürdigkeit; der Stil erinnerte an die friderizianischen Jahre, und beim Anblick der girlandentragenden Putten über dem Gesims des ersten Stockwerks konnte man an die bescheidenen Anakreontiker der brandenburgischen Mark denken. Zudem standen zwei alte Kastanienbäume vor dem Portal, die alle Frühjahr ihre roten Blütenkerzen entfalteten und im Herbst ihre Früchte verloren, so daß sich die Schulkinder mit den braunen Früchten ganze Schlachten liefern konnten. Auch lag hinter dem Hause, von hohen Mauern umschlossen, die mit Geißblatt und Efeu verkleidet waren, ein hübscher Garten, den die Mädchen um so mehr schätzten, als sie ihre Kindheit auf dem Lande verbracht hatten und auch ererbter Veranlagung nach Natursinn besaßen. Von diesem Gärtchen aus, dessen Hauptzier ein Tulpenbaum war, den man als Seltenheit einschätzte, weil er mit seltsamer Unregelmäßigkeit blühte, führte eine steinerne Treppe zu einem verdeckten Balkon, der den rückwärtigen Abschluß der Göchhusenschen Wohnung bildete.

Sie war genügend geräumig für die vier Damen und die drei Domestiken, die zum Haushalt gehörten. Zwei von diesen Dienstboten waren altes Göchhusensches Inventar: nämlich Genander, der Koch (der aber bei Gelegenheit auch als Diener fungierte), und seine Frau Lina, die sich Wirtschafterin nannte, deren Tätigkeit jedoch mehr die eines Berliner „Mädchens für alles" umfaßte. Genander hatte Frau von Göchhusen nach ihrer Scheidung eigentlich entlassen wollen, weil sie sich sagte, daß zu einem Koch die Voraussetzung einer üppigeren Lebensführung gehörte, als sie sich eine solche künftighin zu leisten gedachte, während eine Köchin mehr im Ganzen bürgerlichter Schlichtheit steht. Aber Genander hatte dringend gebeten, ihn wenigstens noch ein Jahr zu behalten, und als das Jahr um war, sah Frau von Göchhusen ein, daß auch die beste Köchin diese Perle nicht zu ersetzen imstande sein würde: oder vielmehr diese Doppelperle, denn Lina war unzertrennlich mit ihrem Mann verbunden, und beide führten die Wirtschaft mit so viel Umsicht, daß die dritte im Bunde, die Zofe, eigentlich überflüssig geworden wäre. Aber dieser Zofe bedurften die jungen Damen dringend, zumal Elfriede, die etwas koketten Sinnes war und mit den Geheimnissen ihrer Toilette nie so recht fertig werden konnte. Und da sie aus Schönheitsgefühl nur hübsche Gesichter um sich haben wollte, so wurden auch immer nur niedliche Krabben engagiert. Dies hatte aber den Fehler häufigen Wechsels, denn erstens war die alte Lina eine Frau von stark eifersüchtigen Wallungen und Genander trotz seiner Jahre ein Mann, der für alles lebendig Frische und Rundliche viel Empfänglichkeit besaß, so daß es jenseits des großen Flurs häufig zu dramatischen Szenen kam, deren Rückschlag sich auch im Vorderhause ärgerlich bemerkbar machte. Und zweitens wohnte über den Göchhusens ein Generalstäbler, der zwei Burschen sein Eigen nannte, und es dauerte niemals lange, so hatten sich zwischen diesen soldatischen Eroberern und der Zofe in der ersten Etage zarte Fäden angesponnen, die fast immer zum schrillen Zerreißen kamen. Nur die Letzte schien ihr Herz festhalten zu wollen und hieß dafür auch Johanna, wie das gepanzerte Mädchen aus Orleans.

(Fortsetzung folgt.)

Katholischer Militärgottesdienst. Heute in der St. Johanneskirche, 9 vormittags, Lazarettgeistlicher Ciré. In der Romanowkirche, 8,30 Uhr vormittags und 8 Uhr abends, Etappenpfarrer Albert. In der Kirche der Kavalleriekaserne 10,45 Uhr vormittags, Lazarettpfarrer Ciré. In der Heiligegeist-Kirche, Ostrabramastraße, findet Sonntag, 8 Uhr vormittags, russisch-orthodoxer Gottesdienst statt, an dem sämtliche russisch-orthodoxen Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgegend teilnehmen.

Deutsches Soldatenheim. Heute nachmittag 4—5 Uhr findet im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, Militärkonzert statt.

Unbestellbare Briefe. Adam Urbanowitsch, Sch. Gold, S. A. Joffe, Albert Motzkus, A. M. Grünstein, Iwan Ermolowski, Jadzia Karczewska, Suck, Gita Schapiro, Josefa Romanowska, Wincenty Hurbanowicz, Anna Zaionczkowska, G. Wiliska, Sofia Wedecka, Zenia Soboll, Pinkos Weingarten, Ch. Rabinowicz. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung“, Dominikanerstraße 2, in der Zeit von 11—1 Uhr mittags abgeholt werden.

Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 22. 9. 1916 betr. die Gewinnung der Roh- und Bannstoffe im Verwaltungsgebiet Obost bezw. der Ausführungsbestimmungen vom 17. Oktober 1916 des Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki zu der genannten Verordnung wird hiermit folgendes bestimmt:

Die Haus-Eigentümer oder -Verwalter bezw. die bevollmächtigten Verwalter der von Wilna abwesenden Hauseigentümer der zu Wilna in der

Kleinen Pohulankastraße	Erzengelstraße
Sakretstraße	Orenburgerstraße
Wallstraße	1. Radunstraße
Kiewstraße	Poltawastraße
Kohlenstraße	Kaukasusstraße
Nowogrodeckerstraße	Theaterstraße
Waldemarstraße	Susdalstraße

gelegenen Baulichkeiten werden hiermit aufgefordert, sämtliche in den betreffenden Gebäuden vorhandenen Türklinken und Fensterbeschläge aus Messing, ferner Handhaben und Schaufensterschutzstangen aus Messing bis spätestens zum

27. August 1917, zwischen 8 — 1 Uhr vormittags oder 4 — 8 Uhr nachmittags

in der Metallannahmestelle des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 3, Zimmer 90, Erdgeschoß, abzuliefern.

Bezahlung der rechtzeitig abgelieferten Gegenstände erfolgt bei Ablieferung. In der oben bezeichneten Annahmestelle sind Ersatztürklinken gegen Bezahlung erhältlich. Haus-Eigentümer oder -Verwalter, die vorstehender Aufforderung nicht rechtzeitig nachkommen oder nicht alle in den bezeichneten Häusern vorhandenen oben bezeichneten Gegenstände aus Messing abliefern, haben Bestrafung zu erwarten.

Die nicht rechtzeitig abgelieferten oder verheimlichten Messinggegenstände der bezeichneten Art unterliegen der Einziehung ohne Entschädigung.

Wilna, den 13. August 1917.

Militärkreisamt Wilna.
Der Stadthauptmann.
I. V.: Pilz, Hauptmann.

Gebühren-Ordnung.

Auf Grund des § 1 I der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 26. Februar 1916 / 16. März 1917 und mit Genehmigung des Herrn Chefs der Militärverwaltung Litauen wird für den Stadtkreis Wilna nachstehende Gebühren-Ordnung erlassen:

§ 1.

Für Handlungen im Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren zur Beitreibung rückständiger Steuern werden nachstehende Gebühren erhoben:

	1 bis M. 3 einschl.	2 M. 3 — M. 15 einschl.		3 M. 15 — M. 150 einschl.		4 M. 150 — M. 300 einschl.		5 M. 300 — M. 1000 einschl.		6 M. 1000 — M. 5000 einschl.		7 über 5000 M.	
	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
1. Für jede Mahnung, die nicht durch die Post erfolgt	20	—	40	—	80	1	50	1	50	1	50	1	50
2. Für jede Pfändung körperlicher Sachen, sowie für die Wegnahme der vom Schuldner herauszugebenden Urkunden einschl. der durch die Pfändung und Wegnahme der Urkunden veranlaßten Zustellungen	80	1	60	3	20	6	—	8	—	10	—	12	—
3. Für öffentliche Bekanntmachung der Versteigerung durch Aushang und Ausruf	40	—	40	—	80	1	50	1	50	1	50	1	50
4. Für die Versteigerung, sowie für den freihändigen Verkauf der gepfändeten Sachen einschl. der hierdurch veranlaßten Zustellungen	80	1	60	3	20	6	—	10	—	30	—	60	—
5. Für jede Abschrift eines Protokolls	20	—	20	—	20	—	20	—	20		20	—	20
6. Für jede im Zwangsvollstreckungsverfahren erforderliche Zustellung	40	—	80	2	40	4	—	4	—	4	—	4	—
7. Gebühren der bei einer Pfändung zugezogenen Zeugen	40	—	40	—	80	1	—	1	—	1	—	1	—
8. Gebühren des Aufbewahrens von gepfändeten Sachen täglich	20	—	40	—	60	1	—	1	50	2	—	3	—

§ 2.

Die erhobenen Gebühren fließen in die Stadtkreisamtskasse.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wilna, den 1. August 1917.

Militärkreisamt Wilna-Stadt.
Der Stadthauptmann.
I. V. Pilz.

Der deutschfreundliche Regen. Ein französisches Blatt erörtert die Frage, auf welcher Seite der Regen stehe. Das Blatt kommt zu dem betrüblichen Schlusse, daß der Regen, der doch entschieden neutral sein müßte, entschieden „boche“ oder mindestens von den „Boches“ gekauft sei. Er habe den Engländern und Franzosen tückischerweise alle Offensiven verschandelt: im September 1915 die Offensive in der Champagne, im April 1917 die Offensive an der Aisne und jetzt die so schön erdachte Offensive in Flandern. Ganz zu schweigen von dem nun schon länger als zwei Jahre regnenden Regen, der Cadornas Offensiven überschwemmt!

Im besetzten Gebiet.

Die Preisträger beim Libauer Sportfest.

Bei dem Sportfest (über den Verlauf haben wir schon berichtet) hat den Preis des Oberbefehlshabers im schweren Springwettstreit Rittmeister v. Knobloch auf seiner vortrefflichen Schimmelstute „I' blue“ erworben, mit der er auch den Preis des Herrn Gouverneurs in der Eignungsprüfung und den Preis von Herren des Kreises Hasenpoth im leichten Springwettstreit gewinnen konnte. Von den Preisen, die für den am besten abschneidenden Reiter der Garnison Libau bestimmt waren, gewann Rittmeister Prinz Joachim von Preußen, der bei viermaliger Teilnahme drei Preise erwerben konnte, in der Eignungsprüfung den Preis der Stadt Libau, im leichten Springwettstreit den Preis einer Landsturm-Eskadron, während im schweren Springwettstreit Rittmeister v. Elern den Preis der Militärverwaltung Kurland erhielt, Es wurden ferner zuteil: Der Preis des Herrn Inspekteurs der Etappen-Inspektion und des Herrn Chefs des Generalstabes der Etappen-Inspektion dem Rittmeister v. Wallenberg, der Preis des Herrn Befehlshabers der Marineanlagen dem Rittmeister Perl-Mückenberger, der Damenpreis dem Leutnant v. Below, der Preis der Aufklärungsstreitkräfte der östlichen Ostsee dem Leutnant Freytag, ein Preis der Kommandantur Libau dem Leutnant Hupfeld, ein Preis von Herren des Kreises Hasenpoth dem Rittmeister Bahr, der Preis der Tischgesellschaft des Etappenkasinos dem Leutnant Frhrn. v. dem Bussche-Streithorst. Der Preis des Kreises Grobin im leichten Springwettstreit — bestimmt für den am besten abschneidenden Offizier der unberittenen Truppen — gewann Leutnant Schaer.

Zwei Jahre „Mitausche Zeitung“.

Am 14. August wurden es zwei Jahre, seit dem Wiedererscheinen der „Mitauschen Zeitung“, nach der Einnahme Mitaus durch die deutschen Truppen. Angeregt wurde die Ausgabe des Blattes durch die Mitausche Kommandantur und es führte zunächst den Titel „Mitausches Nachrichtenabltt“, später den alten Namen „Mitausche Zeitung“. In Anlaß dieses Gedenktages ging der Zeitung ein Glückwunsch der Presseabteilung beim Oberbefehlshaber Ost zu.

Bunter Nachmittag auf dem Lande.

Wie deutsche Soldaten in der Ruhezeit Feste zu feiern verstehen, konnte man an einem improvisierten „Bunten Nachmittag“ sehen, den ein Infanterie-Regiment am 14. August veranstaltete. Auf einer Wiese hatten sich die Mannschaften und Offiziere zweier Bataillone gelagert; die Regimentskapelle spielte lustige Weisen und begrüßte mit einem Tusch die Künstler, die vom Sommertheater aus Wilna zu dem Feste herüber kamen. Fräulein Schertel, Frl. Orthmann, Frl. Nadler, sowie die Herren Miller, Herper, Hampe und Schubert hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt und boten aus ihrem Operetten- und Opernrepertoire die beliebtesten Stücke, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.







